

# **Annäherung an die alte chinesische Philosophie**

**»Gedanken zum Daodejing des Laozi«**

**Café Philo  
Fünfzehnte Sitzung am 19.05.2025  
Fady Barcha  
(2025)**

**Hinführung:** »Dao (Tao). Zentraler Begriff der chinesischen Philosophie und Religion. Von der Grundbedeutung ›Weg‹ ausgehend gewinnt Dao bei Konfuzius [ca. 552-478 vor Chr.] die Bedeutungen ›rechter Weg‹ und ›Ordnung‹. Als Weg oder Ordnung des Universums wird Dao im literarischen Daoismus zum abstrakten, weder zeitlich, räumlich noch persönlich definierten Grundbegriff. Das ›Dao De Jing‹ (›Buch vom Dao und seiner Wirkkraft‹) erläutert ihn als Inbegriff für Urgrund und Sein aller Wesenheiten und ihrer natürlichen Übereinstimmung.« Dao wird als »Urprinzip der phänomenalen Welt gedeutet« (aus: Religion in Geschichte und Gegenwart, 4. Auflage, 1999, Band 2, S. 570).

Die nachfolgenden Passagen wurden redaktionell bearbeitet und stammen aus: David Steindl-Rast: Der Fließweg. Gedanken zum Daodejing des Laozi, 2024 (Aphorismus-Nr. in Klammer). Laozi ist gemäß der Überlieferung Autor des »Daodejing« und Begründer des Daoismus. Er soll im 6. Jh. vor Chr. gelebt haben. Als Person ist er jedoch historisch nicht bezeugt.

**Das einfache Leben als Lebensweisheit (10):** Wie sollst du etwas auf den Punkt bringen, wenn du nicht das Ganze im Auge hast? Wie sollst du Kraft bekommen, wenn du nicht Hunger hast wie ein Baby? Wie sollst du das Ziel kennen, wenn du nicht zurückblickst zum Anfang? Wie soll einer regieren, der nichts anderes kennt als Kniffe und Tricks? Was nützt ein Regen, wenn der Boden steinhart ist? Die Sachen wachsen lassen. Nicht beherrschen wollen. Nicht für einen selber sollen sie wachsen, sondern für das, was sie sind.

**Alles ist relativ. Ist alles relativ? (2):** Sagt man schön, meint man auch hässlich. Und die Guten sind nur gut, weil die Schlechten so schlecht sind. So ist das, was ist, nur durch das, was es nicht ist. Leicht wäre nicht ohne schwer, kurz nicht ohne lang, hoch nicht ohne tief. Klang und Ton formen einander. Nachher kommt nach vorher.

**Weltlage im Großen und Kleinen (3):** Die sich aufspielen, sollen sie's doch. Wo Schätze liegen, sind auch Diebe nicht weit. Wo's nichts zu gewinnen gibt, gibt's auch nichts zu kämpfen. Wunschlos im Herzen und zufrieden im Bauch. Die Knochen fest, die Gedanken im Fluss. Wer das hinkriegt, lebt gut. Nichts wissen, nichts wünschen, nichts Schlaues tun wollen, nicht dreinfunken wollen in das, was entsteht.

**Immer da (7):** Immer da Himmel und Erde. Vergessen sich selber, sind darum immer da. Wer zurücktritt, gewinnt Vorsprung, kommt selbstvergessen zu sich.

**Gelingen (8):** Gutes wirkt wie Wasser, nützt allem, was lebt, bleibt nirgends hängen, fließt auch dorthin, wo nie jemand hinkommt. So gleicht es wie nichts sonst dem Weg [Dao]. Stimmt das Grundstück, gelingt das Bauen. Stimmen die Grundsätze, gelingt das Denken. Stimmt die Absicht, gelingt das Geschäft. Stimmt der Gedanke, gelingt das Reden. Stimmt das Recht, gelingt das Gesetz. Stimmt das Handwerk, gelingt die Arbeit. Stimmt der Augenblick, gelingt das Handeln. Wo sich niemand verstrickt, gibt's auch keine Knoten.

**Leerstelle als Einfallstor (11):** Dreißig Speichen hat das Rad, leer ist die Nabe, um die es sich dreht. Der Ton, den der Töpfer formt, schafft Leere. Türen und Fenster sind leer, darum kann man wohnen im Haus. Besitz ist, was da ist, aber der Nutzen, der kommt von dort, wo nichts ist.

**Sich mit Stille füllen, die Stille fühlen (16):** Geh bis zum äußersten Punkt der Leere. Füll dich mit Stille, und du siehst das Kommen und das Vergehen von allem, was lebt, auf alle Art. Jedes Wesen zieht's zurück zu seinem Ursprung. Der Ursprung ist die Stille in dir drinnen, im zeitlosen Augenblick. Der zeitlose Augenblick bringt Klarheit. Wer den Augenblick verpasst, handelt blind und bringt Schaden. Wer in den zeitlosen Augenblick fällt, wird getragen wie ein König und gleicht dem Himmel. Und der ist wie der Weg. Wer in den Augenblick fällt, geht nicht verloren.

**Regieren (17):** Regiert Weisheit, merkt's niemand. Regiert ein Meister, herrscht Respekt. Regiert ein Führer, kommt Angst auf. Regiert ein Stümper, wird gespottet. Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser. Wenig Worte, viel Wirkung. Wie von selber regiert sich so das Land.

**Verloren der Weg (18):** Verloren der Weg: Jetzt kommen die Gerechten und Guten; Schlaumeier und Heuchler machen sich breit. Verfallen die Familien, haben Ratgeber das Wort, fault der Staat, wird der Bürokrat feist.

**Fort mit Heilig-Tun (20):** Fort mit Heilig-Tun. Fort mit Gescheit-Tun. Hundertmal besser ging's allen. Fort mit Anstand und Takt. So hätte die Liebe Platz. Das alles ist wie Puder, wertloser Schmuck. Einfach und schlicht, mit Wenigem zufrieden – das macht frei.

**Der Name der Dinge (21):** Ihre Namen haben die Dinge schon lange. Woher aber weiß ich von ihrem Ursprung? Durch sie selber.

**Das Viele und das Ganze (22):** Das Viele verwirrt. Drum liegt Weisheit im einfachen Ganzen, als Vorbild für die Welt. Wer gar nicht erst kämpft, gewinnt. Was lebt, geht aufs Ganze.

**Was bleibt (23):** Die Natur redet kurz. Ein Wirbelsturm geht im Nu vorbei. Ein Platzregen hört schnell wieder auf. Wenn all das vergeht, was Himmel und Erde erzeugen, wie willst dann du etwas machen, was bleibt?

**Hervortreten (24):** Auf den Zehenspitzen steht man unsicher. Mit großen Schritten kommt man nicht weit. Einem Rechthaber will niemand Recht geben. Wer sich vordrängt, kann nicht führen.

**DAO – Der Weg (25):** Etwas gibt's, entstanden im Chaos, lange vor Himmel und Erde. Lautlos, leer, still, so still steht's für sich, wandelt sich nicht, kreist in sich, unerschöpflich. [...] Es hat keinen Namen. Ich rede vom Weg. Der ist groß, und der fließt, weit fort, wieder zurück. Zwischen Himmel und Erde der Königsweg zu vier großen Zielen: Mensch, Erde, Himmel, Weg. Der Mensch folgt der Erde, die Erde dem Himmel, der König dem Weg und der Weg nimmt seinen Weg.

**Zielstrebigkeit (26):** Leicht baut auf schwer. Bewegung wurzelt in Ruhe. Beim Reisen bleibt ein Auge beim Gepäck, lässt sich nicht blenden von prächtiger Aussicht. Wie bringt man das Rennross ans Ziel? Der Leichtsinnige fliegt aus dem Sattel. Der Schusselige lässt die Zügel fahren.

**Die Welt im Lot (46):** Ist die Welt im Lot, siehst du die Rosse auf der Weide sich am Boden wälzen. Ist sie's nicht, stehen die Rosse in Reih und Glied in der Kaserne. Nichts Schlimmeres als nicht zu merken, wenn's genügt. Nichts schadet mehr als Grenzen nicht zu sehen. Merken was nottut, damit's genügt, ist alles, was nottut.

**Im Hause drin (47):** Im Hause drin den Himmel anschauen, bei gezogenen Vorhängen in die Tiefe sehen. Je weiter du reist, desto weniger siehst du. Bleiben und schauen, schweigen und sehen, wie das Ganze sich zeigt.

**Auf den Punkt (48):** Durch Wissen wirst du groß, auf den Punkt aber kommst du durch Weglassen.

**Geistige Arbeit (49):** Ein vollkommener Mensch schafft nicht an seinem, sondern am Geist von allen.

**Maß nehmen (54):** Was verwurzelt ist, kommt nicht so schnell um. Was gepflegt wird, überdauert. Kind und Kindeskind tragen es weiter. Pfliegst du's bei dir, wirst du echt. Pfliegst die Familie, lebt sie auf. Pfliegst dein Ort, hat er Bestand. Pfliegst dein Land, blüht es auf. Pfliegst die Welt, wird sie ganz.

Maß an sich selbst  
Maß an der Familie  
Maß an der Gemeinde  
Maß am Land  
Maß an der Welt  
nehmen.

**Unterwegs sein (55):** Unterwegs sein wie ein kleines Kind, ohne Furcht vor Wespen, Skorpionen und Schlangen, ohne Ahnung von Reißzähnen und spitzen Schnäbeln. Elastische Knochen, zarte Muskeln, aber ein fester Griff. Männlich, weiblich spielt noch keine Rolle, aber die Lust ist schon da. Lebenskraft. Den ganzen Tag glucksen und schreien, und doch kein Kratzen im Hals, weil der Ton stimmt und nachschwingt. Sich einstimmen bringt Klarheit, überstimmen heißt herrschen, heißt alt werden, abkommen vom Weg, dem Ende entgegen.

**Dem dunklen Ursprung begegnen (56):** Wer weiß, redet nicht. Wer redet, weiß nicht. Die Zunge stillhalten, die Türe zutun, den Ehrgeiz dämpfen. Verwirrung lösen, Auffälliges verbergen, Staub ansetzen lassen: so dem Ursprung begegnen.

Unmöglich, ihm nah zu sein. Unmöglich, ihm fremd zu sein. Unmöglich, ihm nützlich zu sein. Unmöglich, ihm zu schaden. Unmöglich, ihn zu ehren. Unmöglich, ihn zu beleidigen.

*Interpretation von David Steindl-Rast: Die erste Hälfte dieses Abschnittes zählt sechs Voraussetzungen auf für die Begegnung mit »dem dunklen Ursprung«: schweigend, allein, demütig, klar und unscheinbar sein – und dann »Staub ansetzen lassen«, also geduldig warten. Die Begegnung verwandelt. Die sechs Unmöglichkeiten kennzeichnen dann den Verwandelten [...].*

**Das Einfache einfach gesagt (57):** Regiert wird mit Macht, unterworfen mit Gewalt. Die Welt gewinnt aber der, der zurücktritt.

**Paradox (63):** Das Nicht-Tun tun, leiten ohne zu lenken, schmecken, was nach nichts schmeckt. Im Kleinen das Große sehen, in wenig viel, im Hass die Begegnung. Das Schwere angehen, solange es noch leicht ist. Großes bewegen, solange es noch klein ist. Zu schwierig die Welt: fang mit dem Leichten an. Zu schwierig die Welt: suche die Lösung im Unscheinbaren. Nichts Großes unternehmen macht Großes möglich. Dem glaubt man nicht, der groß daherschweifelt. Nimmt's jemand zu leicht, wird's schnell mal schwierig. Drum: Eine Sache so angehen, als wäre sie schwer. Das macht sie leicht.